



DIE ENGLÄNDER IN DER BERLINER AKADEMIE

VON

MAX J. FRIEDLÄNDER



Die königliche Akademie der Künste hat zu des Kaisers Geburtstag in ihren neuen Oberlichtsälen eine Ausstellung „älterer englischer Kunst“ eröffnet — mit schwarzen und farbigen Drucken, mit etwas Silber, einigen Möbeln, wenigen Porträtminiaturen, hauptsächlich aber Gemälden aus der Zeit zwischen 1750 und 1830.

Von Reynolds, Gainsborough, Turner und Constable wird in Deutschland viel gesprochen; an deutschen Aufsätzen darüber und Büchern fehlt es nicht. Anschauung jedoch mangelt den Lesern dieser Bücher und auch den Schreibern. Unsere öffentlichen Sammlungen versagen fast ganz, und nur spärliche, dabei fragwürdige Proben dieser Kunst sind neuerdings in deutschen Besitz gelangt.

Die Ausstellung enthüllt Dem, der die englischen

Galerien nicht kennt, mit einem Schlage den stolzen Bau der britischen Malerei. Die Veranstaltung ist vollkommen und überraschend geglückt. Der politische Wind war dem Unternehmen günstig. Graf Seckendorff setzte seine ganze Kraft, seine Kenntnisse, seinen Geschmack und seine gesellschaftlichen Beziehungen ein.

Unter den Ausstellern ist der englische Hochadel mit den Herzögen von Westminster und Devonshire an der Spitze vertreten. Zwei der am meisten gefeierten Bildnisse von Reynolds und Gainsborough, Georgiana von Devonshire mit ihrem Kinde und der blaue Knabe aus Grosvenor House, sind gekommen. Da die höchsten Persönlichkeiten der englischen Aristokratie sich also entgegenkommend zeigten, die Veranstaltung zu Ehren des Kaisers zu fördern, blieb die Finanzwelt nicht zurück. Sir Ernest Cassel, Lord Swaythling, Baron Alfred Rothschild, Otto Beit und Pierpont